

Nachhaltige Kleiderherstellung!

Immer neuer und noch billiger, um nach kurzer Zeit dann doch nur im Müll zu landen: Die Textilindustrie ist zu einer der grössten Klimasünderinnen geworden. Fast Fashion scheint mehr Treibhausgase zu verursachen als internationale Flüge und die Schifffahrt zusammen. In Sachen Umweltverschmutzung liegt die Produktion von Textilien global gesehen an zweiter Stelle nach der Erdölindustrie.

«Die zweitschmutzigste Angelegenheit der Welt – und wir tragen sie am Körper?» (Janke 2022) Zu den grössten Modesünden gelten die Wasserverschmutzung, Erdölverschleiss und das Mikroplastik. Mit ca. 100 Milliarden neu produzierten Kleidungsstücken pro Jahr hat sich laut Greenpeace die Produktionsmenge zwischen 2000 und 2014 verdoppelt. Dies sind einige Gründe, warum es im Unterricht wichtig und richtig ist, diese Thematik aufzunehmen und wenn immer möglich Gegensteuer zu geben. Im Lehrplan 21 sind viele Kompetenzen zu finden, die dieses Anliegen sowohl im textilen Gestalten wie auch im Fach Natur, Mensch, Gesellschaft unterstützen.

Die Problematik der Textilbranche

Die Durchschnittsschweizerin, der Durchschnittsschweizer hat gemäss WWF 118 Kleidungsstücke im Schrank und kauft jedes Jahr 60 neue Teile. Davon werden scheinbar 40 Prozent (!) gar nicht oder höchstens viermal getragen. Viele Kleider landen in Kleidersammelboxen. Nur etwa 20 Prozent der gesammelten Textilien landen in Krisengebieten, der Rest landet in der Kehrichtverbrennung, dies wegen der zunehmend schlechteren Qualität der Kleidung. Hinter der Produktion von billiger Kleidung verbirgt sich einerseits die soziale Ausbeutung der Arbeiterinnen und Arbeiter und andererseits die hohe Umweltbelastung.

Zuerst zur Umweltbelastung: Pflanzliche Fasern kommen auf einen Anteil von rund einem Drittel – der grösste Teil betrifft konventionell angebaute Baumwolle, deren Produktion enorm viel Wasser braucht. Für ein Kilo Baumwolle beispielsweise werden in Indien 22500 Liter Wasser benötigt in Regionen, die ohnehin sehr trocken sind. Synthetisch gewonnene Fasern machten etwa zwei Drittel der Weltfaserproduktion aus. Der Abrieb kleinster Fasern, der beim Waschen und durch falsche Entsorgung



Der WWF engagiert sich für die Problematik (Bild: Bildquelle Fotalia)

solcher Textilien auf offenen Deponien entsteht, ist für mehr als ein Drittel der Gewässerbelastung durch Mikroplastik verantwortlich.

Nun zur sozialen Ausbeutung: Schlechte Löhne, gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen und Kinderarbeit sind in der Billig-Modeindustrie nicht selten.

Möglichkeiten im textilen Gestalten

Unten werden ein paar Ideen zur Reduktion des Kleiderbergs formuliert. Im texti-

len Gestalten gibt es viele Möglichkeiten, Jugendliche für die Thematik zu sensibilisieren. Hintergründe des überbordenden Kleiderkonsums müssen angesprochen und diskutiert werden. Kontexte im Zusammenhang mit der Herstellung von Kleidungsstücken sollen offen gelegt werden, im Sinne einer Schulung der zukünftigen Konsumentinnen und Konsumenten, eine wichtige Funktion eines aktuellen und innovativen Unterrichts. Nachfolgend einige Stichworte dazu:
– Weniger ist mehr! Im Durchschnitt kauft

eine Person in der Schweiz 20 Kilogramm Kleidung pro Jahr. Häufig werden immer die gleichen Kleider getragen. Fragen Sie sich daher vor Ihrem nächsten Kauf: Brauche ich das wirklich? Weniger Kleider kaufen wäre gut für die Umwelt und für das Portemonnaie. Wenn etwas Neues angeschafft wird, eher zeitlose und hochwertige Kleidungsstücke kaufen.

– Achtsam einkaufen! Es gibt immer mehr nachhaltige Stoffe, die in der Modebranche verwendet werden. Der WWF empfiehlt nachhaltige Baumwolle.

– Second Hand! Je länger ein Kleidungsstück getragen wird, desto weniger Kleider müssen produziert werden. Lokale Kleidertausche oder Onlineplattformen etablieren sich, so kann jemand anderes Freude haben. Für spezielle Anlässe lassen sich auch Kleider mieten.

– Waschen! Ein Drittel des CO²-Fussabdrucks entsteht während der Verwendung: Beim Waschen verzichten auf hohe Wassertemperaturen, in der Regel genügen 30 Grad. Auf den Wäschetrockner und auf allzu häufiges Waschen verzichten. Auslüften hilft auch.

– Reparieren statt wegwerfen! Ein fehlender Knopf oder ein kleiner Riss lassen sich flicken: Ein Repair-café, mithilfe eines Video-Tutorials, im Unterricht oder zu Hause mithilfe von Nadel und Faden oder der Nähmaschine lässt sich Vieles flicken.

Neben der Herstellung von Produkten sollen im Unterricht gesellschaftliche Bezüge (Kontexte) und eine Einschätzung (Orientierung) des Themas erfolgen.

Demnach müssen auch Fragen nach dem Sinn und nach der Qualität von Produkten sowie nach der Gebrauchstauglichkeit in menschlichen und ökologischen Zusammenhängen thematisiert werden. Ziel ist es, den Alltag differenziert zu sehen und abwägend zu beurteilen, um den Anforderungen entsprechend verantwortlich zu handeln. Diese pädagogische Stossrichtung berücksichtigt Fragen des Sinns, der Bedeutung, der Bewertung (Bewertungsperspektive). Es geht im Unterricht schlussendlich um die Anbahnung von Entscheidungsfähigkeit.

Vorläufiges Fazit

Baumwolle oder Kunststoff? Die Probleme liegen im Anbau, in der Herstellung und im Transport. So sind zwei Drittel aller Textilfasern auf dem Weltmarkt aus synthetischen Chemiefasern – fast 100 Millionen Tonnen Öl sind für ihre Produktion nötig. Die Baumwolle ist durch ihren umweltschädlichen Anbau auch nicht wirklich besser.

Nachhaltig ist, was Ressourcen spart und die Ausbeutung der Produzierenden verhindert. Vor allem der Wasser- und Energieverbrauch gilt es so gering wie möglich zu halten, das Gleiche gilt natürlich auch für Erdöl im Bereich der synthetischen Kleidung.

Die Komplexität der textilen Wertschöpfung macht es Konsumentinnen und Konsumenten schwer, sich zurechtzufinden. Gibt es überhaupt eine Lösung?

Fast-Fashion produziert Kleider zu günstigen Preisen mit dem Ziel mög-

lichst viel zu verkaufen. Bis zu 24 Kollektionen pro Jahr werden schnell und billig produziert. Dies lässt keine hochwertige Qualität zu, zudem benötigen die Leute auch mehr Kleidung, wenn ihre Kleidungsstücke schneller kaputt gehen. Die Umwelt oder soziale Aspekte werden dabei kaum berücksichtigt. Die Slow-Fashion ist die Gegenbewegung dazu. Die Umwelt und der Mensch stehen im Mittelpunkt. Die Herstellung erfolgt viel langsamer und nachhaltiger.

In der nächsten Ausgabe des mitgestalten thematisiert Karin Hodel Alternativen zur Fast-Fashion und Eckpunkte der Slow-Fashion.

Thomas Stuber

Quellen:

– E. Janke(2022). Fächerverbindende Themen in der Technischen Bildung Bestandsaufnahme und Impulse am Beispiel Textilien.

– T. Stuber u.a. (2022). Grundlagen Technik und Design. Hep-Verlag, 3. Auflage.

– naturejoy.eu/blog/nachhaltige-mode-warum-sie-so-wichtig-und-richtig-ist-greenwire.greenpeace.de

– srf.ch/sendungen/school/gesellschaft-ethik-religion/sweatshop-toedliche-mode

– https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/A-9-2022-0059_DE.pdf

– <https://medien.srf.ch/-/«einstein»-wege-weg-von-fast-fashion>

Kartenspiel Werkzeuge

Das «Kartenspiel Werkzeuge» ergänzt die bewährte Lehrmittelreihe «Technik und Design». Das Spiel ergänzt die Technologiekarten im Lernheft «Technik und Design», fördert das fachspezifische Wissen und ermöglicht auf spielerische Art und Weise selbsttätiges Lernen und Üben. Mit den Karten lassen sich verschiedene Spiele spielen, wobei die Schülerinnen und Schüler auch die Anwendungen und die Fachbegriffe der Werkzeuge lernen können. Ergänzt werden die Spielkarten mit Spielkarten «Kennen & Können»: Auf den Karten «Kennen & Können» werden die Bereiche «Sicherheit», «Wissen», Umgang und Wartung abgedeckt. Diese Bereiche zeigen den Alltagsbezug, interessante Zusammenhänge und fördern den

nachhaltigen Umgang mit Werkzeugen.

Ein Kartenspiel zu textilen Verfahren wird zurzeit entwickelt.

Im letzten Heft wurde zu diesem Thema irrtümlicherweise ein Text veröffentlicht, der nicht mit dem Bild übereinstimmt und nicht auf dem aktuellen Stand war.



Lehrmittel

Die Lehrmittelreihe Technik und Design schlägt ein neues fachspezifisches und intuitives Unterrichtsverfahren vor. Bei der «Wachen Anschauung» geht es darum, ästhetische und technische Bildungsanliegen zu vereinen. Häufig prallen Gefühl und Verstand aufeinander. Zu Beginn der Wachen Anschauung wird ein Bild beschrieben. Was ist sichtbar? Was ist aussergewöhnlich? Warum? PDFs zur Thematik findet man auf tud.ch für Lehrpersonen: z. B. zu Billigproduktion von Textilien, Modeshows als Motoren des Konsums oder zu Billiglöhne. Lernhilfen für Schülerinnen und Schüler wie Mode und Bekleidung, Nachhaltigkeit, Textilproduktion Fast-Fashion sind ebenso kostenlos downloadbar.